

Punkte sah, und diese bargen sicher bereits für den Vorgänger eine erhebliche Virulenz. So wollte sich Cölestin III. einerseits wohl nicht einem Großvasallen ausliefern, andererseits dürfte es für ihn aus legitimatorischen Gründen nur schwer akzeptabel gewesen sein, mit der Annahme der Territorien zum Empfänger kaiserlicher Wohltaten zu werden. Besonders anrühlich mag ihm darüber hinaus die enge Verknüpfung des Vertragsvorschlags mit der Person Markwards von Annweiler erschienen sein. Dessen Verbundenheit zum Kaiser hätte sicher weiter Bestand gehabt, seine Herrschaft im Osten wäre gleichsam souverän gewesen, ein Pfahl im Fleische der Kirche. Als problematisch mögen nicht zuletzt die päpstlichen Gegenleistungen erachtet worden sein, mit denen der Territorialgewinn gleichsam zu erkaufen war. Die weitgehende Auflösung der vasallitischen Bindung Siziliens an die Kirche und vor allem die Zementierung der Union des Königreichs mit dem Imperium, beides brachte erhebliche Gefahren mit sich. Das Angebot des Kaisers war wirklich hoch, doch die damit verbundenen Risiken und Unwägbarkeiten mögen Cölestin bewogen haben, den Vertrag nicht zustande kommen zu lassen. Die weitere Entwicklung gab ihm recht. Sein Nachfolger Innocenz III. mußte zwar letztlich die Zweifrontenstellung zulassen, doch die maßgeblich von ihm konzipierte Rekuperationspolitik gewährleistete der Kirche ein Mehr an Unabhängigkeit von den weltlichen Gewalten Italiens. Der Kirchenstaat hatte Bestand und existierte, wenn auch bald mit ganz anderen Strukturen, bis hin zum Risorgimento.